

Bezugspreis für Halle und Umgebungen 2,50 Mark, für den Rest des Reichs 3,00 Mark für das Vierteljahr, 11,00 Mark für das halbe Jahr, 20,00 Mark für das ganze Jahr. Inlandsendung frei. Auslandsendung 25% extra. Anzeigenpreise nach Vereinbarung. Druck- und Verlagsanstalt: Verlagsbuchhandlung des Central-Verlags für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten, Halle a. S., Poststraße 11.

Abend-



Ausgabe.

Anzeigenschein für die hiesige Zeitung. Preis für die erste Spalte 20 Pfennig, für die zweite 15 Pfennig, für die dritte 10 Pfennig. Anzeigenpreise nach Vereinbarung. Druck- und Verlagsanstalt: Verlagsbuchhandlung des Central-Verlags für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten, Halle a. S., Poststraße 11.

# Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nr. 180. — Jahrg. 190.

Halle a. S., Dienstag 19. April 1898.

Redaktion u. Expedition: Halle a. S., Leipzigerstr. 87. Berliner Bureau: Berlin SW., Grenadierstr. 8.

## Das rothe Kartell.

Der sozialdemokratische Wahlaufruf hat, wie vorauszusetzen war, im Lager der bürgerlichen Demokratie sehr angenehme Eindrücke erweckt. Zwar trübte sich ein Theil des Preßsinns noch zögerlich, in die von der Sozialdemokratie dargebotene Hand einzuschlagen; allein im inneren Herzensgebiete ist nunmehr auf Grund des rothen Plakates die Einsicht „gestammelt“.

Die sozialdemokratische Parteileitung hat es den demokratischen „Bourgeois“ leicht gemacht, auf die eingehaltene Leimrute zu gehen; denn der diesjährige Wahlaufruf kann von Allen, denen es darum zu thun ist, als äußerlicher Beweis dafür angeführt werden, daß die Sozialdemokratie nichts weniger als eine Revolutionspartei sei. Man wird wohl auch in der nächsten Zeit wieder Stimmen hören, welche in diesem Sinne sich ausprechen. Es wird aber gleichwohl nicht geleugnet werden können, daß man auf der linken dem lediglich politischen Charakter des diesmaligen sozialdemokratischen Wahlmanifes ganz genau erkannt hat. Die „Berliner Zeitung“ spricht bei diesen Folgerungen aus:

„Es ist ja ganz unentbehrlich, daß der wiederholte Manifestationsproß der sozialdemokratischen Partei dieselbe bereits zu jener radikal-demokratischen bürgerlichen Partei gemacht haben sollte, in deren Ausflucht sie uns bei den Reichstagswahlen ihre Unterstützung suchte. Nach gleichen jene Sozialisten, die offen die schweren Forderungen der sozialistischen Bewegung und damit die unerfüllbaren Ziele der sogenannten Selbstverwirklichung, den Baumwipfel die aus der gewaltigen Wasserflut der Sozialisten herauswachsen. . . . Wenn also der Wahlaufruf sorgsam die Endziele vertritt, ist der Mantel des Schwiegens breitet über die sozialistische Bewegung und unter nachlässiger Herabsetzung vor einer gewissen Sonderheit der Sozialdemokratie einfach ein bürgerlich-demokratisches Wahlprogramm aufstellt, so haben wir es hier nur mit einem Kunststück der Taktik zu thun.“

So schätzenswerth diese Erkenntnis auch ist, so genau man in der Demokratie weiß, daß das sozialdemokratische Wahlprogramm nur darauf berechnet ist, „Dumm“ einzufangen, um sie ganz allmählich aber planvoll später über die sozial-revolutionären Ziele der Partei „aufzuklären“, so zögert die demokratische Presse gleichwohl nicht, offen auf ein Bündnis mit der Sozialdemokratie hinzuwirken. Demokratie und Freisinn also wollen die „Bürgerchaft“ verteidigen, der ihre Endziele sorgsam verschüllenden Sozialdemokratie Schlepperdienste zu leisten!

Das Rezept dazu ist folgendes: Es soll dazu gewirkt werden, daß möglichst viele Schwächlinge nöthig werden; bei den Schwächlingen aber soll „die Opposition“ — das heißt: das

„rothe Kartell“ — wie ein Mann“ zusammenfassen. Bei den Hauptwahlen aber soll dieses keine Einigkeit, welches zwar den Freisinnigen vielleicht einige Mandate entziehen könnte, aber besonders der Sozialdemokratie zu Gute kommen würde, „sorgsam“ verhindert werden.

Die politischen Parteien werden nichts Besseres thun können, als diesen hübschen Plan dadurch im Keime zu ersticken, daß sie Alles aufbieten, um die Entscheidung um die Wahlkampfes in der Hauptwahl herbeizuführen, und sich wählen soviel wie möglich zu vermeiden.

## Deutsches Reich.

\* Die Einsegnung des Kronprinzen Wilhelm und des Prinzen Eitel Friedrich wird gemäß Anordnung des Kaisers am zweiten Pfingstfesttage, und zwar nicht in der Schlosskapelle zu Berlin, sondern in der Friedenskirche zu Potsdam stattfinden, wo auch der Kaiser am 1. September 1874, und zwar durch Hofprediger Heim eingekannt worden ist. Die heilige Handlung wird General-Superintendent W. Franke vornehmen, der auch nach derselben bis zum 1. Oktober d. J. bei den Prinzen in Potsdam bleiben wird.

\* Nach Mittheilungen, denen bisher nicht widersprochen worden ist, soll der engere Ausschuss der preussischen Nationalliberalen sich dahin ausgesprochen haben, daß bei den gemeinsam mit dem Bunde der Landwirthe aufzustellenden Kandidaten auf die Verpflichtung derselben, der nationalliberalen Fraktion beizutreten, abgesehen werden könne, wenn sie nur „national“ seien. Auf eine deshalb ergangene Anfrage ist ein nationalliberaler Parlamentarier, wie der „Gann. Kurier“ mittheilt, folgende Erwiderung zugegangen:

„Ein solcher Ausschuss ist nicht gefasst worden. Es ist selbstverständlich, daß die Nationalliberalen nur einen solchen Kandidaten ihre Stimme geben, der sich verpflichtet, in Berlin in der Fraktion beizutreten. Würdigung ist bündnerseitig bei und dort der Wunsch geäußert worden, daß man den Kandidaten „nicht zwingen“ solle, der Fraktion beizutreten, sondern man solle das seinem freien Willen überlassen. Und daraufhin haben dann in den entsprechenden Landestheilen die Nationalliberalen erklärt: „Gut, es soll sein freier Wille sein; aber wenn er freiwillig nicht beizutritt, dann gehen wir ihn unsere Stimme nicht.“

Auffallend bleibt immerhin, wie an eine so selbstverständliche Aufzählung, wie die, daß der freie Wille eines Abgeordneten nicht beschränkt werden solle, die weitgehenden Folgen geknüpft werden könnten. Wir würden daher nicht sonderlich überrascht sein, wenn die obige Meldung vom Bunde der Landwirthe eine Nichtachtung erlöbe. Wie dem aber auch sein möge, so be-

Sorgen wir nicht, daß das Einernehmen zwischen den preussischen Nationalliberalen und dem Bunde der Landwirthe eine Stärkung erfahren werde; denn selbst der „Gann. Kurier“ hat, der doch kaum „bündnerlicher Neigungen“ verdächtig ist, läßt in dem Artikel, in dem er das Verhalten der preussischen Nationalliberalen bespricht, nicht unbedeutlich durchschimmern, daß er einer gegenseitigen Unterstützung der Nationalliberalen und des „Bundes der Landwirthe“ durchaus nicht abgeneigt ist. Ueberhaupt mehrten sich in der nationalliberalen Partei und den ihr nabestehenden Kreisen die Stimmen, die vor einer Brückung der Konferenz mit den Agrarien warnten. In diesem Sinne wird neuerdings der „National-Bl.“ von der „Allgemeinen Ztg.“ gründlich der Tert gelesen. Das Münchener Blatt sagt u. A.:

„Soweit man aber von nationalliberaler Seite nach dem Vortritt der linksliberalen Majorität die aus den zwingenden Verhältnissen auf dem Lande heranzuwachsenden Forderungen der Agrarier, auch wenn sie berechtigt sind, immer wieder nur unter dem Gesichtspunkt der Begehrlichkeit beurtheilt und damit der Sozialdemokratie einen Theil ihrer Wahrheit abnimmt, insofern man weiterhin die Agrarier in Baulich und Bogen als „Ausbeuter“ taxirt — erwidert man sich lediglich selbst den Kampf, den der staatsbewußte Theil der Gesellschaft in den Großstädten früher oder später mit der Sozialdemokratie wird aufnehmen müssen. Denn alle die Hoffen, die man der Sozialdemokratie gegen die angeblichen Ausbeuter auf dem Lande in die Hand gesteckt hat, werden sie mit gutem Glauben im gegebenen Augenblicke gegen diejenigen zu benutzen suchen, die man zunächst nicht bezugsnehmen darf.“

Das ist durchaus verständlich gesprochen. Und in vielen Wahlkreisen wird man danach handeln; die konservativen Parteien, der Bund der Landwirthe und die Nationalliberalen werden, unter Einbeziehung der nebenschläglichen Maximen, die sie trennen, sich zu gemeinsamen Kampfe gegen die antinationalen Bestrebungen der Demokratie und Sozialdemokratie die Hand reichen!

\* Die Erwägungen über die Theilung des preussischen Ministeriums der öffentlichen Arbeiten haben dem Vernehmen nach auch jetzt noch zu keiner definitiven Entscheidung geführt. In der Öffentlichkeit ist die ganze Frage übrigens bisher fast ausschließlich unter dem Gesichtspunkte beurtheilt worden, daß die Unzulänglichkeiten, welche sich aus der bisherigen Trennung der Wasserbauverwaltung zwischen dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten und dem Landwirtschaftsministerium ergeben hatten, eine Aenderung in der Organisation für sehr wünschenswert erachtet ließen. In maßgebenden Kreisen hat man eine Theilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten andererseits aber auch aus Rücksicht auf den so gewaltig gemachten Umfang des Eisenbahn-

[Nachdruck verboten.]

## Sein einziger Schatz.

Von Max Grad.

Arme liebe Deern!  
Sie hat sich abgewendet, damit der alte Mann die Thränen nicht sehen soll. Dann reißt sie den feinen Kopf mit einer stolzen Aftendebung in die Höhe.

„Das ist nun einmal so. Alles vorbei!“  
Die gültigen Augen des Greises verfinstern sich.  
„Immer das Gleiche! Immer und immer das alte Lied! Immer das elende Gedul! Uns hat es nicht Glück gebracht, wenn wir je eins hatten; Johannes . . . warst Du bei Onkel Johannes?“

„Wie jögernd kommen die letzten Worte heraus. Höchst erlirant, ohne ein Wort zu erwidern, steigt ihn das junge Mädchen an.“

„Ja, ja. . . Du hast Recht. . . habaha!“  
„Wittertst du das Räthsel. Einmal steht sie den Hut auf und schreit sich zum Gehen. Verwirrt liegt sie dabei aus dem offenen Fenster. Unten lärmen die Spazierer, Frühlingsfächermetter von den Gärten herüber, die den feinsten Frühlingsduft noch mehr ahnen als sehen lassen. Die frisch aufgearbeitete Erde der Blumenbeete riecht eigenenthümlich scharf, und der Duft nicht sich mit dem der prachtvollen Spazierkisten, die der alte Womblock am Fenster zieht.“

„Wie, Onkel David!“  
„Wohin, mein liebe Deern, . . . Kopf oben, Kopf oben!“  
Auf's Neue steigen Thränen in die braunen Wäldchen an. Eadte zieht der Greis den schönen Kopf an seine Brust.

„O, Onkel David, . . . im Frühlings wolle er kommen. . . da sollten wir uns verloben, . . . o, nun ist Alles, Alles aus!“

„Stumm drückt der Alte ihr die Hand. — Herr David Unruhig, in langen Schritten, wandert Herr David Prosper Womblock in der großen, vom Sonnenlicht durchstrahlten Stube auf und ab. Er denkt des früheren Reichtums der Womblocks. Eines Tages hatte das alte Gaus bei einem großen Rauffest fallt. Dann waren alle der Reize nach geflohen; nur die immer etwas feindseligen Brüder David und Johannes waren am Leben geblieben und eine

Schwelger, die sich „gut“ verkehrte. Was heißt das heutzutage? Und noch dazu bei Kaufleuten! Nun kann sie nicht einmal der einzigen Tochter Herzenswunsch erfüllen und ihr den Geliebten geben. Die Kautien fehlt! Wäre die jetzt zur Stelle, würde Alles gut sein! Der junge Herr Rentenan sollt sogar später noch erben. Aber sie ist nun einmal nicht bei! Herr Babonius, Eitelbeds Vater, hatte eben einige nicht unbedeutende Verluste gehabt und so war es einfach unmöglich!

Das falkenreie Gesicht Onkel Davids nimmt einen hilflosen Ausdruck an. Seine Gedanken kehren immer wieder zu dem Bruder zurück, der, seiner Familie entfremdet, nur eine Viertelstunde entfernt, in derselben Stadt lebt. Der hätte zwei, auch drei Kautien! Aber was nicht das! Ein verkehrter alter Egoist, nur sich allein oder höchstens noch seinen Wäldern lebend! Er hatte es verstanden, was ihm, David, als Beamten nicht gelungen war, durch seinen Kaufmannsstand wieder zu Reichthum zu kommen. Freunde schien er indess nicht zu haben, er selbst erbeut, zu haben. Von Natur ernst, verkehrlos zur Empfindlichkeit geneigt, überwarf er sich bei jeder Gelegenheit auf's Neue mit Schwester und Bruder; immer weiter wurde die Kluft zwischen ihm und Jenen. Erst durch Freunde erfuhr die Geschwister dann gerichtlich, wie Johannes eine fürchterliche Enttäufung bei seiner eitel und in dem Geschwistern noch zusammen. Ein vereinsamer Verwandter hatte testamentarisch bestimmt, daß ein solches Bild, ein herrlicher „Auisbael“, unter den drei Geschwistern verlost werden sollte. Zur Ziehung fanden sie sich beim Notar ein. David, ein Kaufmann, wie Johannes, aber nicht, wie Jener, in der Lage, dieser Baifon, durch Gemüthensanfauf nachzugehen, war der glückliche Gewinner. Thränen der Freude in den Augen, wollte er dem Bruder die Hand reichen und ihn küssen, doch wieder in die Familie zurückzuführen. Johannes aber wandte sich ab und ging mit kurzem Gruß davon.

Onkel David murrte vor sich hin, scheint zu rechnen und zu überlegen. Immer rächer durchdringt es das Zimmer. Im goldigen Glanz flimmert die Sonne an der Wand hin, breit und voll liegt sie sich endlich auf das große Bild. Der Auisbael! Des Alten Augen bohren sich förmlich in das Gemälde. Eine der seltenen Landchaften des Meisters. Eine Dorfstraße, auf der er jede Kinn, jeden Schatten kennt. Die Gänge und Gäßchen scheinen so schönern und so gutern, und das flimmernde Mittagslicht, das dem Hirten dort die Hand über die Augen legen läßt, scheint fast mit dem der Wirklichkeit identisch zu sein. Und dann der behagliche Wirth, der dem Aufstellung mit der Kappe winkt! Wie er lacht! Ein herrliches Bild in Ton, Farbe und Zeichnung: voll des intimsten Reizes.

Onkel David bleibt stehen, öffnet die zusammengepreßten Lippen und flüstelt etwas. Dann spricht er lauter im Tone aufrichtigen Schmerzes:  
„Ich hab ja nichts Anderes, — nur das, — wie bin ich arm!“  
Es war sein einziger wirklicher Schatz, seine einzige werthvolle Habe.

Die Sonnenkringe tanzen auf und nieder; das Bild scheint sich zu verziehen. Ein schöner Mädchenkopf mit nachgeworfenen, schlüchtigen Augen taucht an des Bildes Stelle auf. „Is Alles aus!“ Er hört wieder die traurige Stimme. Und doch prächtiges Haar hätte es gegeben! Dann auch der Herr Rentenan ist ein herrlicher Mensch. Das dumme Geld! Wie die hellen Augen auf dem Wäldchen. Onkel David legt auf eine Weile die Hand vor die Augen, wie der Hirte da vor ihm. Wie er sie wegnimmt, sind seine Finger feucht. Mit gefalteten Händen tritt er dann vor das Bild, sein scharfer Blick scheint sich nochmals das Kleinste feil empfangen zu wollen. Dann beisteigt er einen Stuhl und nimmt den „Auisbael“ sorgsam von der Wand. Fast bringt er das schwere Bild nicht allein herunter. Wie lieblos gleitet seine runtsitzige Hand über die nun im Schatten wie gleichmäßig schwarz leuchtend erhellende Fläche. Um Lippen und Brauen sucht es in dem alten Gesicht wie Wetterleuchten.

„Es kann doch nicht sein! Einen echten Auisbael, eine Landchaft von Auisbael!“

„Bitte, Herr Womblock, hier!“ Der Kunstfäbner schiebt eilig eine Staffelei mit einem Bilde darauf in das rechte Licht. Herrn Johannes Womblocks gleiches altes Kaufmannsgemälde wird dunkelroth; er scheint auf's Aeußerste erregt.

„Bitte, Herr Womblock, hier!“ Der Kunstfäbner schiebt eilig eine Staffelei mit einem Bilde darauf in das rechte Licht. Herrn Johannes Womblocks gleiches altes Kaufmannsgemälde wird dunkelroth; er scheint auf's Aeußerste erregt.

„Bitte, Herr Womblock, hier!“ Der Kunstfäbner schiebt eilig eine Staffelei mit einem Bilde darauf in das rechte Licht. Herrn Johannes Womblocks gleiches altes Kaufmannsgemälde wird dunkelroth; er scheint auf's Aeußerste erregt.





# Kleiderstoffe

Anfertigung eleganter Costumes nach Maass.

und fertige Kleider, schwarz und farbig, in jeder Grösse und jeder Preislage — grosse Auswahl — vom einfachsten bis zum elegantesten Genre — empfiehlt

## C. A. Boegelsack,

Specialhaus für Damenkleiderstoffe und Costumes.

### Gesellenstücks-Ausstellung.

Am Sonntag, den 24. u. Montag, den 25. April findet, wie alljährlich, im II. Saale des Restaurants „Kaiserfälle“ die Gesellenstücks-Ausstellung der den Innungs-Kaufleute angehörenden Innungen statt. — Eröffnung: Sonntag, Vormittags 12 Uhr durch einen Vertreter der Kgl. Regierung.

Starken für die Mitglieder und deren Geleiten und Bekannte sind vorher beim Sterbmaschinenmeister Herrn Kesse, Leipzigerstr. 4, 0,25 M. am Eingange zu haben. [4460]

Um regen Besuch bittet

Der Vorstand des Innungs-Ausschusses Halle a. Saale.

### Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Oberst.

#### Neuer Spielplan!

Mr. Nicol Kaufmann, Theater-Inspektor der Stadt auf dem Koch-rod. — Die Gesellschaft Kaufmann, Kunst- und Hofbühnen auf Niedertraben. — The Pawell's, Bantominen-Darsteller. (Ein ruhiges Bünner zu vermeiden.) — Das Fr. Nandroux, Bantou-Parterre-Gymnastiker am hängenden Kraxe und Ref. — Brothers Avello, Brauere-Gymnastiker an hängenden Ketten. — Fräulein Hanni Luxa, Schweizer Federballspielerin und Jodeln. — Fräulein Emmy Busse, Gesangs-Gymnastin. — Herr Engelbert Sassen, Original-Gesangs- und Charakter-Humorist.

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

### Leipziger Spritfabrik.

An Stelle des verstorbenen Herrn Paul Bassenge hat der Unterzeichnete Aufsichtsrath heute

#### Herrn Max Huth,

Direktor der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt zu Leipzig, zum Stellvertreter des unterzeichneten Mitgliedes ernannt, was hiermit dem § 24 der Statuten gemäß bekannt gemacht wird.

Leipzig, den 15. April 1898.

Der Aufsichtsrath der Leipziger Spritfabrik.  
A. Vollsack, Vorsitzender.

## Conserven

(Gemüse- und Früchte-)

im Ausverkauf zu ermässigten Preisen empfiehlt sehr billig

### Julius Bethge

(Inh.: Klippert & Engel). [4588]

Leipziger Strasse 5. — Fernsprecher 251.

Delicatessen- und Weinhandlung.

wird der Besuch der

## Fischkosthalle

Katharinenstrasse 13 17

empfohlen. Große Portionen, kleine Preise, tadellose Zubereitung der Fische, hochfeine Biere und Weine. [4841]

Sodastadt M. Rinck, Restaurateur.

# David's

Schokoladen & Kakaos

werden von keinem Fabrikat übertroffen.

### Saison-Conserven-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei unerreichter Qualität und Füllung.

Junge zarte Schnittbohnen, 1/2 Kilo-Dose 30 Pfg. Spargel, Erbsen, Bohnen, Pilze, Früchte etc. [4847]

## Gebr. Zorn,

Grossherzogl. Sächsische Hoflieferanten.

## Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn 1. Schl.

wird ärztlich empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Grises- und Steinbeschwerden, die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarthale Affektionen des Kehlkopfes und der Lungen, sowie Magen- und Darmkatarrhe.

Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse: Kronenquelle, Salzbrunn.

Helmbold & Co., Hauptniederlage der Kronen-Quelle.



HOLLÄNDISCHER Oelermann's Fussbodenlack

seit Jahren als der beste, haltbarste Anstrich bekannt.

Trocknet über Nacht. — Billig. Nur echt mit nebenst. Schutzmarke und Firma „Ed. Oelermann Jr., Bonn“ auf der rothen Dose.

Helmbold & Co. [3764]

## Lunge u. Hals

Kraker-Thee, Russ. Kräuter (Poljonn u. m.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen d. Luftröhre. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekante Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 12000' erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Kräuter. Wer daher ein Pulver, Lungenkraut (Brouhae), Krakerthee, Lungenpulver, A. Pfeiffer, Reithof'schen, Antimon, Althausen, Brustschmerzmittel, Hosten, Heiserkeit, Husten etc. etc. kauft, namentlich aber derjenige, welcher d. Kraut z. Lungenpulver suchen in sich vermutet, verlange u. besitze sich den Abdruck dieses Krakerthees, welcher sich in Packet 2. 2. Mark. Ernst W. Kellermann, Leipzig, Marktstr. 11. erwirbt. Preis 1 Mark. Ausserungen u. Althausen gratis.

Reinigungsdruck und Verlag von Otto Zubele Halle (Saale), Leipzigerstrasse 87.

### Circus Jansly.

Bühnenstr. 11. Eing. Händlstr. Mittwoch, den 30. April, Nachmittags 4 Uhr:

Erste grosse Schiller-, Kinder- und Familien-Vorstellung mit einem extra besetzten, zur Erheiterung der Jugend eingerichteten Programm und zu bedeutend ermässigten Preisen.

Für Erwachsene: Eintritt 1,50 M., 1. Bl. 1 M., 2. Bl. 60 Pf., Gallerie 30 Pf.

Für Kinder: Eintritt 60 Pf., 1. Bl. 40 Pf., 2. Bl. 25 Pf., Gallerie 15 Pf.

Vorbereitung der dreifachen Tauben, Stunde, Bommig, des kleinen Pferdes der Welt, 15 cm hoch, sowie des Edelbildes etc.

Abends 8 Uhr: Haupt-Vorstellung (gewöhnl. Preise). Neu: Tableau mit 40 Pferden. Neu: Klaviers- und Gesangs- u. Tanzturner. 3 Brothers Krawatz's, multifacette Clowns etc.

Billets zur Kinder-Vorstellung nur im Circus.

Morgen: Vorstellung.

### Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

Morgen Mittwoch Nachmittags 4 Uhr: Grosses

## Militär-Konzert

(bei ungünstigem Wetter im Saale Strassenmusik)

der Kapelle des Kgl. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 36. [4857]

Eintritt 30 Pfg. — O. Wiegert.

### Preussischer Beamten-Verein.

Freitag, den 29. April 1898, Abends 8 Uhr, im „Weissbiergarten“, Bernburgerstrasse.

## ordentl. Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbereich, Rechnungslegung, Rechenschaftslegung.
2. Wahl der Revisoren für 1898.
3. Reuewahl des Vorstandes.

Der Vorstand.

Saal, Vereinszimmer und Regel-saal zu benutzen. [4103]

Hotel „Weisses Ross“.

### Dr. Conradin Hertzberg,

Weidenplan 20, impft

werkthätlich von 3—4 Uhr.

### Impfe

Mittwoch und Sonnabend 3 Uhr [4858]

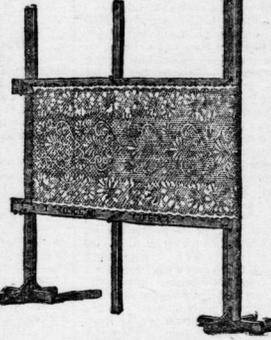
### Dr. P. Herzfeld

Leipzigerstrasse 10, II.

### Impfe

Jeden Mittwoch von 2—3 Uhr.

### Dr. Eberius.



Neuester und vollkommenster

## Gardinen-spanner

D. R. G. M. 78164.

Nur 2 Meter lang, trotzdem 4 Gardinen, Stores etc. jeder Länge u. Breite fassend. Beidseitig 1 bis 4 Stämme verwendbar. Selbst die größten Bögen lassen sich mittelst der neuen Befestigung ohne nachgehenden ergatt ausziehen.

Alleiniger Fabrikant

### Gustav Rensch,

Ausstattungs- und Magazin für Haus und Küche, 9/10 Poststrasse 9/10. Fernsprecher Nr. 1147.

### Sämmtliche Lawn-Tennis-Artikel.

## Joh. Nietzsche, Geiststr. 15.

Das bevorzugteste, dabei aber auch wirklich solideste, technisch vollkommenste Fahrrad ist

# DÜRKOPP'S



# DIANA.

Jahresproduktion: 50 000 Fahrräder.

Bielefelder Maschinenfabrik vorm.

## Dürkopp & Co., Bielefeld.

Grösstes Etablissement der Branche. [4840]

## XXI. Steffiner Pferdeverloosung in Stettin.

Ziehung am 17. Mai 1898.

211 Gemine im Werthe von 162 000 M. Hauptgemine: 10 Equipagen und 120 Pferde. Loose à 1 Mark, Porto und Liste 30 Pfg.

## 28. Gr. Mecklenburg. Pferde-Verloosung zu Neubrandenburg.

Ziehung am 18. Mai d. Js.

Hauptgemine: 1 eig. Equipage mit 4 hochelren Pferden i. B. v. 10 000 M., 1 Equipage mit 2 Pferden u. kompl. Geleitz i. B. v. 4500 M., 1 Equipage mit 2 Juckern u. kompl. Geleitz i. B. v. 2600 M., außerdem 68 edle Heil- und Wagenpferde und 1020 Felle, Reit- und Stall-Requisiten.

Loose à 1 Mark, Porto und Liste 30 Pfg.

Obige Loose empfiehlt und verbenfend (auch gegen Nachnahme) die

### Expedition der „Salleschen Zeitung“

Halle a. S., Leipzigerstrasse 87.

Mit 1 Beilage.







